Zeitschrift: Pädagogische Blätter : Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz
Herausgeber: Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz
Band: 15 (1908)
Heft: 11

Artikel: Die Erziehung der reiferen Jugend
Autor: C.F.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-528559>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Pädagogische Blätter.

Vereinigung des „Schweizer. Erziehungsfreundes“ und der „Pädag. Monatschrift“.

Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz
und des Schweizerischen katholischen Erziehungsvereins.

Einsiedeln, 13. März 1908. || Nr. 11 || 15. Jahrgang.

Redaktionskommission:

H. H. Rektor Keiser, Erziehungsrat, Zug, Präsident; die H. H. Seminar-Direktoren Jakob Grüniger, Rickenbach (Schwyz), und Wilh. Schnyder, Hitzkirch, Herr Lehrer Jos. Müller, Goshau (St. Gallen) und Herr Clemens Frei zum „Storch“, Einsiedeln.

Einsendungen sind an letzteren, als den Chef-Redaktor, zu richten,
Inserat-Aufträge aber an H. H. Haasenstein & Vogler in Luzern.

Abonnement:

Erscheint wöchentlich einmal und kostet jährlich Fr. 4.50 mit Portozulage.
Bestellungen bei den Verlegern: Eberle & Rickenbach, Verlagsbuchhandlung Einsiedeln.

Inhalt: Die Erziehung der reiferen Jugend. — Prof. Gutler in Kirchberg. — Jahresbericht des kath. Erziehungsvereins der Schweiz. — Das Kreuzeszeichen (Katechese). — Humor. — Aus Kantonen. — Sprechsaal. — Literatur. — Briefkasten der Redaktion. — Inserate.

Die Erziehung der reiferen Jugend.

Das Fastenmandat des hochw. H. Bischofes Ferdinandus von St. Gallen behandelt pro 1908 obliegendes Thema. Es ist aber diese Behandlung derart warm fühlend, einsichtig und weitherzig, daß die Arbeit nicht bloß für die St. Galler „reifere Jugend“ Bedeutung hat und nicht bloß 1908 aushält, sondern allgemein kath. Charakter beanspruchen darf und sich als „überjährlig“ ausweisen wird. Wir entnehmen darum gerade für diese Nummer dem zeitgemäßen Erlaß einige Stellen, bedauernd, Raumes halber das Wort nicht unverkürzt wiedergeben zu können.

Einleitend erinnert der hochw. Herr daran, daß er letztes Jahr eingehend mahnte „die Unschuld der Kinder zu schützen“. Er erneuert diese zeitgemäße und sehr berechtigte Mahnung kurz und innig auch pro 1908. Dann aber geht Hochderselbe mannhaft und klar einen Schritt weiter und sagt „Es genügt keineswegs, nur darüber zu wachen, daß kein Feind in die Herzen der Kinder Unkraut säe, es muß auch guter Same in sie ausgestreut und dann die edle Saat mit aller Sorgfalt beständig gepflegt werden: die Eltern müssen ihre Kinder religiös und christlich erziehen“. Und nun folgen im I. Teile nachstehende Belehrungen und Ermahnungen, scharf betonend, daß diese Winke nicht bloß für die reifere Jugend in Betracht fallen, sondern für die Jahre der ersten Kindheit Geltung haben wie auch beim zunehmenden Alter mit wachsendem Eifer zu beachten seien. Dann heißt es wörtlich:

»Der hl. Apostel Paulus schreibt an die Gläubigen: »Ihr Väter, reizet Euere Kinder nicht zum Zorne, sondern erziehet sie in der Lehre und in der Zucht des Herrn« (Eph. 6.). Die Mahnung ist zunächst an die Väter gerichtet, aber sie gilt ohne Zweifel auch den Müttern, sie gilt allen christlichen Eltern. Wahrscheinlich haben eben schon damals manche Väter die Erziehung der Kinder ganz oder teilweise vernachlässiget, indem sie dachten und sagten: die Frauen sollen die Kinder erziehen, die Männer haben sich darum wenig oder gar nicht zu bekümmern. Eine bequeme, aber falsche Ansicht, die Verleugnung einer schweren Vaterpflicht, ein verhängnisvoller Irrtum, der auch der Mutter die gute Kindererziehung sehr erschweren, oder fast unmöglich machen würde.

Uebrigens hatte der Apostel noch einen besonderen Grund, gerade den Vätern zu sagen, sie möchten die Kinder nicht erbittern, sie nicht zum Zorne reizen, denn der Männer Stärke ist auch ihre Schwäche, sie geraten leicht in Zorn und Heftigkeit und brechen dann vielleicht in Fluchworte und Verwünschungen aus, strafen in roher und unvernünftiger Weise. Sollten aber auch Frauen zornig werden, oder doch sich von Launen und Leidenschaften beherrschen lassen, dann gilt natürlich auch ihnen: »Erbittert Euere Kinder nicht, reizet sie nicht zum Zorne«. Will man die Fehler anderer tadeln und verbessern, so darf man dabei nicht selbst Fehler begehen; in Zorn und Leidenschaft zurechtweisen und strafen wird niemals gute Folgen haben, würde nur erbittern und abstossen.

Um letzteres zu verhüten, dürfen Eltern auch nicht fortwährend regieren und befehlen; weil sie nämlich nach einem gegebenen Befehl auch genauen Gehorsam verlangen müssen, so sollen sie recht sparsam, umsichtig und vorsichtig sein im Befehlen, beim zunehmenden Alter der Kinder bisweilen mehr bloss wünschen als befehlen.

»Erbittert Euere Kinder nicht, reizet sie nicht zum Zorne.« Indem der hl. Paulus vor diesem Fehler warnte, wollte er offenbar das Gegenteil empfehlen, die Eltern ermahnen: »Liebet Euere Kinder, suchet sie durch Liebe zu gewinnen!« In der Tat, ohne wahre Liebe zu den Kindern ist keine gute Erziehung möglich, denn das Menschenherz, sagt der heilige Franz von Sales, ist so geschaffen, dass es nur durch Liebe gewonnen wird. Wer Liebe ernten will, muss Liebe säen; nur wer Liebe zeigt, wird Liebe finden, und dann mit Liebe in der Regel auch alles erreichen, alles zustande bringen. Wissen und fühlen die Kinder, dass die Eltern es gut mit ihnen meinen, nur ihr Bestes und das Wohl der Familie im Auge haben, dann werden sie ohne Mühe ihnen gehorchen, sich gerne von ihnen leiten lassen, ihre Liebe mit Gegenliebe, ihre Wohltaten mit Dankbarkeit zu vergelten suchen.

So habet denn vor allem die Liebe (Col. 3); und diese Euere Liebe sei gütig und geduldig (I. Cor. 13), sei aber weder schwach noch blind. Blind wäre sie, wenn Ihr an Eueren Kindern keine Fehler sehen und ihnen alles übersehen würdet, schwach, wenn Ihr nie ein ernstes Wort zu sprechen wagtet, oder nur Worte hättet, wo ein ernstes Einschreiten notwendig ist, wie Heli es gemacht hat, und wie es ihm und den Söhnen zum Verderben gewesen ist.

Liebet Euere Kinder mit wahrer, christlicher Liebe und machet ihnen das Familienheim recht lieb und angenehm durch Reinlichkeit und Ordnung, durch Eintracht und Liebe. Dadurch wird eine Familie glücklich auch in einfachen und ärmlichen Verhältnissen, sonst aber ist sie unglücklich auch bei Reichtum und Ueberfluss. Bei bestimmten Anlässen und besonders, wenn die Kirche ihre hohen Feste feiert, mag auch im häuslichen Kreise gleichsam

ein kleines Fest gehalten, allen Hausgenossen eine passende Freude geboten werden. Auf diese Weise bleiben dann alle gern und am liebsten zu Hause, suchen nicht auswärts ihr Vergnügen und werden so vor vielen Gefahren bewahrt, die mit dem Wirtshausbesuch und mit der nächtlichen Abwesenheit von Hause fast regelmässig verbunden sind. Nach dem Gotteshaus soll keine Stätte den Eltern und Kindern lieber sein, als ihr eigenes Haus, und dieses selbst soll gewissermassen zum Heiligtum, zum Gotteshause werden. Es haben die Väter, wie seinerzeit Augustin bemerkte, in der Familie ein priesterliches und bischöfliches Amt zu verwalten, und der Apostel verlangt das Nämliche, indem er schreibt: »Erziehet Euere Kinder in der Lehre und in der Zucht des Herrn«.

Ja, erziehet sie. Wie der Weinstock, wie das Bäumlein emporgerichtet und emporgezogen wird, um himmelwärts zu wachsen und reine und süsse Früchte zu tragen, so verhelpet den Kindern nicht bloss zur körperlichen Gesundheit, zu weltlicher Bildung, zu einem anständigen Benehmen, zu irgendwelcher Berufstüchtigkeit, nein, erziehet sie in der Lehre und in der Zucht des Herrn, dass sie Gott erkennen und lieben, Gott dienen und gehorchen und so ihre Seele retten, ewig selig werden.

Von der Lehre des Herrn gilt das Wort des Psalmisten: »Das Gesetz Gottes ist heilig und wahr, getreu und zuverlässig, bleibend und unwandelbar; es erleuchtet die Augen, erfreut die Herzen, bekehrt die Seelen; es zu halten, bringt grossen Lohn und reiche Vergeltung« (Ps. 18). Was also David, der fromme König, seinem Volke zugerufen hat, das sollen der christliche Vater und die christliche Mutter immer noch dem kleinen Volke in der Familie predigen: »Kommt Kinder, höret mich, ich will Euch lehren die Furcht des Herrn« (Ps. 33). Wie die Eltern die Pflicht hatten, ihren Kindern den ersten christlichen Unterricht zu erteilen und dann den Religionsunterricht der Priester und Seelsorger beständig zu unterstützen, so bleibt es fortwährend ihre Pflicht, auch die erwachsenen Söhne und Töchter zum fleissigen Besuche der Predigt und Christenlehre anzuhalten, und sie zu Hause gute Bücher, besonders die biblische Geschichte, die Evangelien-erklärung von Goffine und die Legende der Heiligen lesen zu lassen.

»Erziehet Euere Kinder in der Lehre, aber auch in der Zucht des Herrn.« Saget ihnen: Kind, willst du zum Leben eingehen, so halte die Gebote Gottes und der Kirche; und willst du Christo nachfolgen, so verleugne dich selbst; nimm täglich dein Kreuz auf dich und trage es dem Heilande zu lieb; und willst du ein nützlich Glied der menschlichen Gesellschaft werden, so sei fleissig und arbeitsam, erfülle treu und eifrig deine Pflicht! In der That, das sind die höchsten und besten Lebensregeln; ohne Gehorsam gegen Gott und die Kirche, ohne Selbstverleugnung und Geduld, ohne Arbeitsamkeit und treue Pflichterfüllung ist kein christliches Leben denkbar, kein christliches Leben möglich.

Und darum ist auch in jeder Familie die Handhabung einer bestimmten Hausordnung von grosser Wichtigkeit. So weit möglich habe alles seine festgesetzte Zeit: das Aufstehen, das Essen, das Gebet, die Arbeit und die Ruhe. Die treue Beobachtung der Hausordnung bildet eine heilsame und gottwohlgefällige Abtötung, macht das Zusammenleben lieblich und angenehm, schützt vor manchen Gefahren und bewahrt vor vielen Sünden, ist also auch ein Mittel, die Kinder in der Zucht des Herrn zu erziehen.

Wenn aber der Psalmist in einem seiner längsten Lieder, im 118. Psalm mit vielen Worten und Wendungen die Hochschätzung, die Betrachtung, die Liebe des göttlichen Gesetzes empfiehlt, so sagt er auch ebenso oft: »Ich will wandeln im Gesetze des Herrn, halten die Satzungen des

Herrn, mich üben in den Geboten des Herrn«. Die Religion ist nämlich nicht etwa bloss Sache des Wissens, die Uebung der Religion ist die Hauptsache, ist Pflicht für alle, für Arme und Reiche, Gebildete und Ungebildete, ist das Ziel, das die Eltern bei der Erziehung immer anstreben, aber auch das Mittel, das sie fort und fort anwenden müssen. Es würde in der That wenig nützen, die Kinder nur mit Worten vor dem Bösen zu warnen und zum Guten zu ermuntern, das Wichtigste und Wirksamste in beider Hinsicht bleibt ihre eigene Handlungsweise, ihr eigenes Beispiel. Man muss, sagte einer, erziehen mit dem Auge, mit dem Munde, mit der Hand und mit dem Spiegel: Ja mit dem Auge die Kinder überwachen, mit dem Mund sie ermahnen, mit der Hand sie in christlicher Zucht erhalten und mit dem Spiegel des guten Beispiels vor ihren Augen stehen, das heisst gut erziehen.

Und dann, liebe Eltern, noch eines. All' Euere Wachsamkeit und all' Euere Arbeit wäre vergebens ohne den Segen von oben, ohne den Beistand und die Gnade Gottes. Und Ihr wisst, was Euch und Eueren Kindern Gottes Segen, Hülfe und Gnade verschafft: das Gebet, das hl. Opfer, die hl. Sakramente. Mit Recht ist gesagt worden: je mehr Gebet, desto mehr Christentum; wer gut betet, der lebt auch gut. Darum muss Euere Haupt Sorge darauf gerichtet sein, dass in Eurer Familie fleissig und andächtig gebetet werde, am Morgen und am Abend, und vor und nach dem Essen und zwar, soviel als möglich, gemeinsam, was Gott besonders wohlgefällig ist und auf Eltern und Kinder reichen Segen herniederzieht. Ja, glückliche Familien, in denen noch die gemeinsame Hausandacht geübt und gepflegt wird! Die Bewohner solcher Häuser bedürfen dann keiner Ermahnung von meiner Seite, dass sie an Sonn- und Feiertagen den Gottesdienst besuchen, auch an Werktagen nach Möglichkeit die hl. Messe hören oder wenigstens eine Vertretung der Familie zum hl. Opfer senden, oft und würdig die hl. Sakramente der Busse und des Altares empfangen. Möchte man doch allseitig recht beherzigen, was ein deutscher Bischof oft zu sagen pflegte: »Wie auf dem Acker nichts wächst und gedeiht ohne Gottes Segen, so können die Kinder nur mit Gottes Hülfe und Gnade zum Guten erzogen und im Guten erhalten werden. Nur Gott kann Göttliches erschaffen, aus Menschenkindern Gotteskinder machen«.

Widmet also, liebe Eltern, der religiösen Erziehung Eurer Kinder fortwährend die grösste Sorgfalt, eingedenk der Ermahnung, welche die Kirche schon bei der Trauung an Euch gerichtet hat, als der Priester zu Euch sprach: »Wird Euch Gott Kinder verleihen, so betrachtet sie als ein Geschenk Gottes, für das Ihr einst Gott werdet Rechenschaft geben müssen. Sorget für den Leib derselben, aber noch mehr für ihre unsterbliche Seele. Erzieheth sie im hl. katholischen Glauben; lehret sie gehorchen den Geboten Gottes, so werden sie auch Euch gehorchen und Kinder des Trostes für Euch sein«.

Und wollet Ihr noch das eine oder andere Beispiel, so denket an den Vater Tobias, von dem es in der Hl. Schrift heisst: »Er lehrte seinen Sohn von Kindheit an, Gott zu fürchten und sich von jeder Sünde zu enthalten« (Tob. 1); und welch' schönes Tugendbeispiel er selbst fortwährend gegeben, und welch' herrliche Ermahnungen er an seinen Sohn gerichtet hat, erzählt Euch ausführlich die biblische Geschichte. Und soll ich noch ein christliches und zugleich königliches Beispiel erwähnen, so erinnere ich an den hl. Ludwig, König von Frankreich. Auf seinem zweiten Kreuzzug wurde er in Afrika von der Pest ergriffen und sprach dann im Angesichte des Todes zu seinem ältesten Sohne und Thronfolger Philipp folgende Worte, wo-

bei er eigentlich nur wiederholte, was er selbst in seinem ganzen Leben mit allem Eifer geübt hatte: »Mein Sohn, das Erste, wozu ich dich ermahne, ist, dass du dein Herz gewöhnest, Gott zu lieben, denn ohne dieses kann niemand selig werden. Hüte dich etwas zu tun, was Gott missfällt; lieber sollst du jede Art Beschimpfung und Qual erdulden, als eine Todsünde begehen. Wenn Gott dir Widerwärtigkeiten zuschickt, so trage sie in Geduld und denke, du habest sie verdient; schenkt er dir aber Glück und Wohlergehen, so danke ihm demütig dafür und hüte dich wohl, durch eben diese Mittel schlimmer zu werden, durch welche du besser werden sollst. Gehe oft zur hl. Beichte und wähle dir einen weisen und guten Beichtvater, auf dass er dich über alles belehre, was du tun und meiden sollst. Wohne auch stets in frommer Weise dem Gottesdienste bei und bete mit grosser Andacht bei der hl. Messe, vorzüglich aber bei der hl. Wandlung. Höre gerne das Wort Gottes und bewahre es in deinem Herzen. Sei sanft und mitleidig gegen Arme und Schwache. Fliehe und meide den Umgang mit schlechten Menschen und hasse alles Böse, wo immer es sich findet. Keiner soll es wagen, in deiner Gegenwart ein Wort zu sprechen, das zur Sünde reizt, das Gottes Ehre oder die Liebe des Nächsten verletzt. Ehre und liebe die Kirche und gestatte nicht, dass ihr etwas, was ihr gehört oder gebührt, entzogen werde. Und endlich, mein lieber Sohn, lass hl. Messen für mich lesen und Gebete verrichten im ganzen Reiche und lass mich teilhaben an allen guten Werken, die du ausübest. In der Erwartung, dass du so handeln werdest, gebe ich dir allen Segen, den ein guter Vater seinem Sohne geben kann. Die hochheilige Dreifaltigkeit und alle Heiligen mögen dich bewahren und beschützen vor allem Uebel und aller Sünde und dir die Gnade verleihen, stets den Willen Gottes zu erfüllen, damit Gott durch dich geehrt und verherrlicht werde, und wir alle nach diesem irdischen Leben ihn loben mögen in Ewigkeit.«

Was, meint Ihr, wird Prinz Philipp auf diese Ermahnung seines sterbenden Vaters geantwortet haben? Wohl das Gleiche, was der junge Tobias: »Vater, alles, was du mir befohlen hast, will ich tun«. (Tob. 5.)

Und in ähnlicher Weise müssen auch heutzutage noch alle wohlgemeinten Mahnungen der Eltern von den Kindern aufgenommen werden. Gewiss dürfen bei der Erziehung der Kinder die Eltern es nie an Belehrung und Ermahnung, nie an Wachsamkeit und Sorgfalt, nie am guten Beispiel und frommen Gebete fehlen lassen. Aber soll all das nicht vergeblich sein, sondern die erwünschten Früchte tragen, so wird auch von seite der Kinder, der Söhne und Töchter, Empfänglichkeit und Willigkeit und getreue Mitwirkung erfordert«.

Dem Abschlusse dieses 1. Teiles entsprechend, behandelt der 2. Teil speziell die Entschuldigungen und Einwendungen, welche eine heutige „reifere“ Jugend so gerne vorbringt, um das 4. Gebot in seinem erhabenen Ernste zu umgehen. Wir verzichten auf diese Wiedergabe, zumal der 1. Teil so recht eigentlich unser Anteil ist und nicht der 2te. Der aktive Lehrer mag da und dort bei passendem Anlasse beim Unterrichte den 2. Teil belehrend und erläuternd herbeiziehen, er wirkt gewiß sehr erzieherisch—staaterhaltend und aufbauend. Und so scheiden wir denn von diesem einfachen und anspruchslosen, aber nicht minder gebiegenen und zeitgemäßen Worte mit einem aufrichtigen „Vergelt's Gott!“ an den hohen Kirchenfürsten und mit einem demutsvollen Gruße und treuherziger Empfehlung an die hohe Adresse unseres unvergesslichen väterlichen Präfecten der stürmischen 70er Jahre.

C. F.